

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 57.

Mittwoch 23. Juli

1856.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Nagold.  
(Holz-Verkauf).

Am

Dienstag den 29. Juli  
im Staatswald Forst, Abth. 1.

83 Stück Nadelholzstangen,  
40 Klf. Nadelholzleiter und  
Brügel,

im Staatswald Ob der Klinge  
25 1/2 Klf. Nadelholzleiter und  
Brügel,

13 Haufen Nadelholz und Ab-  
fallholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Schlag Forst Abth. 1.

Wildberg, den 8. Juli 1856

K. Forstamt.

Riethammer.

Waldberga.  
(Viegenstafis Verkauf).

Auf Andringen des Pfandgläubiger  
wird dem Joh. Georg Schmid  
von Meistern am

Freitag den 8. Aug. l. J.

Nachmittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus solgendes An-  
wesen zum 2. öffentlichen Verkauf ge-  
bracht:

Gebäude:

eine zweistöckige Behausung und  
Schauer außen im Dorf.

Wiesen:

2 Mrg. 1/2 Brtl. 24 Ath. im  
Höllgrund.

Acker:

1 Mrg. 11 Ath. 2 Eckub,

1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 13 Ath.  
theils Garten beim Haus.

Nadelwald:

6 Mrg. im Hüllgrund.

Kaufsliebhaber werden hiemit ein-  
geladen.

Den 12. Juli 1856

Gemeinderath.

Et a m m b e i m.

(Fahrniß Auktion)

Am hiesigen Pfarrhause wird am  
nächsten

Montag den 28. Juli

von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrnißversteigerung gegen baare  
Bezahlung abgehalten. Es kommt  
vor:

Bettgewand, Leinwand, Küchen-  
geschirr, Strammwerk, allerlei  
Hausath, 10 Käffer (von ca.  
3 Eimer bis 11 Eimer), 1 Fa-  
milienstuhlen und 1 Chaise.

Den 22. Juli 1856.

Rathstreiber

Fechter.

Calw.

(Aufforderung zur Fassion des Kapi-  
tal- und Renten- sowie des Dienst-  
und Berufs-Einkommens, Verbiß der  
Besteuerung pro 1. Juli 1856/7).

Unter Zeichnung auf die im Wo-  
chenblatt v. 5. d. M. Nro 52 erlas-  
sene Aufforderung des Kameralamts

Hüßau zu Fassion des Kapitals-  
und Berufs-Einkommens werden die-  
sen durch sämtliche hiesige Steuerpflichti-  
ge aufgefordert, nach den in jener Be-  
kannmachung gegebenen Vorschriften am

Mittwoch, Donnerstag und Samstag  
den 23., 24. und 26. d. M.

Vormittags von 8—12 Uhr

Nachmittags von 2—6 Uhr

bei der Ortssteuerkommission auf dem

Rathhaus zu fassiren, wo auch die  
Fassionsformularen abgeholt werden  
können.

Die Fassionen über das Kapital-  
und Renten-Einkommen können entwe-  
der mündlich in das von der Orts-  
steuer-Kommission zu führende Aufnah-  
me-Protokoll oder schriftlich nach Vor-  
schrift der Instruktion vom 10. Juni  
1853 Reg. Bl. S. 183 §. 17 Ziff. 1  
abgegeben werden

Dabei wird bemerkt:

daß es jedem, der aus Kapitalien  
und Renten ein Einkommen  
bezieht, frei steht, ob er nur

1) den Jahres-Ertrag seiner  
eigenthümlichen oder nutzlosli-  
chen Kapitalien und Renten im  
Ganzen nach dem Bestande  
vom 1. Juli d. J. oder aber  
2) den Betrag seiner Ka-  
pitalien, Zinsesz. nebst  
Zinsfuß

fassiren will.

Die Fassionen über das Dienst-  
und Berufs-Einkommen sind in der  
Regel schriftlich nach dem vorgeschrie-  
benen Formular zu übergeben sie könn-  
en aber in den in §. 17 Ziff. 2 der  
gedachten Instruktion bestimmten Fäl-  
len auch mündlich in das Aufnah-  
me-Protokoll abgegeben werden

Wer die Fassion seines Einkom-  
mens gänzlich unterläßt oder solches

theilweise verschweigt, wird nach Art.  
11 des Gesetzes vom 19. Sept. 1852

Reg. Bl. S. 236 und §. 16 der In-  
struktion mit Strafe belegt.

Den 17. Juli 1856.

Im Namen der Orts-

steuer-Kommission

Stadtschultheiß Stadtaceffer  
Schuldt. Sammet.

## Außeramtliche Gegenstände.

C a l w.

(Ankauf gedörrter Heidelbeere).  
Es werden heuer gedörrte Heidelbeere, so viel aufzutreiben sind, angekauft werden, wovon der Unterzeichnete die Bewohner des Waldes mit dem Einreden in Kenntniß setzt, sit mit dem Dörren dieser Beere besonders abzugeben. Dieses Geschäft verursacht eine geringe Mühe und gewährt einen guten Verdienst, der sit nach Umständen um  $\frac{1}{4}$  höher steigern kann, als beim Verkauf der Waare in rohem Zustande.

Im nächsten Blatt werden diejenigen Herren bekannt gemacht werden, welche den Einkauf besorgen; vor sit aber die verehrlichen weltlichen und geistlichen Gemeindevorstände gebeten, Sit für diese Sache zu interessieren, und für die gehörige Verbreitung dieses Anrufs besorgt sein zu wollen.

Den 21. Juli 1855.

Sammlet.

Liebenzell.

Auf Jacobi d. J. wird eine Dienstmagd die mit Vieh umgehen weiß gesucht, nähere Auskunft ertheilt

Bot Dff.

C a l w.

Beste Niederländer Reiten, v kauft um damit zu räumen, ganz billig

J. S. Desterlen.

Z w e r e n b e r g.

Sonntag den 27. Juli, Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr wird das Missionsfest in der Kirche dahier gehalten werden.

Fremdlich ladet dazu ein  
Pätrrer Hiller.

C a l w.

In dem ehemals Maurer Widmannschen Haus in der Messingstraße ist am nächst Martini ein Logis zu vermieten. Zu erfragen bei

Sneider Walther.

C a l w.

Karl Schütte v kauft einen guten Webspinnstuhl sammt Zugehör, und er-

ne gute Zwirnmühle und einen besten Kleiderkasten.

C a l w.

Die hiesige Schwanzgesellschaft veranstaltet auf den Jakobifeiertag, Freitag den 25. Juli, ein aufgelegtes Naturalienfest, wozu sowohl die Mitglieder der Gesellschaft, als auch andere Freunde des Schwanzenspiels eingeladen werden. Es wird nach Nummern gezogen. Einlagen 1 fl. für 5 Schuß; drei Einlagen sind gestattet. Loosestücke sind zulässig. Auf jede Einlage kommt ein Preis. Im Schnapper der Schuß 3 fr. Die Schnapper-Einlage wird nach Abzug von 12 $\frac{1}{2}$  Prozent unter sämtliche Schwanzstücke nach Points vertheilt. Anfangs Vormittags nach Beendigung des Gottesdienstes

Stu enmeisteramt.

C a l w. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind rische Laufgebühren zu haben bei

Beck Mehl.

C a l w.

Tuchmacher Klauiber hat sogleich, oder bis Martini ein Logis zu vermieten.

C a l w.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme an unserem Ermer, bei dem nach längerem Leiden, unerwartet schnell erfolgten Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters, sowie für die zahlreiche Begleitung seiner Leiche zu ihrer Ruhestätte, spreche ich, zugleich auch im Namen meiner beiden Kinder, meinen tiefgefühlten Dank aus.

J. Stühringer,  
Ipsers Wittwe.

Zugleich verbinde ich hiebei die Anzeige, daß ich das von meinem sel. Manne betriebene Geschäft unter der Leitung eines wohl erfahrenen Gehilfen fortsetze, und um geneigten Zuspruch bitte.

Die Obige.

C a l w.

Heute noch, bis Abends 10 Uhr ist das neu erfundene Pariser Diorama

am Weinsteg noch zu sehen; da es das Einzige ist, welches im Königreich Württemberg existirt, solchit ude all als neu anerkannt; so hoffe ich auch hier auf günstigen Besuch um so mehr da dieser Besuch nicht leicht möchte wieder geboten werden.

Joh Kelsner,  
Physiker aus München.

C a l w.

Morgenden

Donnerstag

von Morgens 8 Uhr an halte ich eine Auktion gegen gleich baare Bezahlung, es kommt vor:

Gold u Silber, Butter, Kranskleider, Bettgewand und Linwand, Kutengebirg durch alle Kubik n., Kreimw. k., und allerlei Hausrath.

Werner, d. ältere.

C a l w.

## Arbeitersuch.

Bei dem hiesigen Straßenbau sind 20 Mann geübte Vorarbeiter und 10 gute Maurer gegen gute Bezahlung, im Tagelohn oder Akkord, Bestätigung.

Den 22. Juli 1856

Dr. Unternehmer  
Weinmeister Rieder.

C a l w.

Ein ordentliches Mädchen welches in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet solchit oder bis Jacobi einen guten Platz. Näheres bei Ausgeber dies.

Geld auszuleihen gegen weisete Bestätigung:

100 fl. bei der Stiftungspflege in Oberkollwangen.

150 fl. Pfleegeld bei Johannes Federmann in Sonnenhardt.

150 fl. Pfleegeld bei Anna Johanes Bozenhardt in Calw

500 fl. Pfleegeld bei Aug. Sprenger in Calw.

150 fl. Pfleegeld bei Jakob Friedrich Bürkle in Oberkollwangen.

**Goldkurs**

am 18. Juli 1856.

Pistolen 9 fl. 38 fr.

dts. Preussische 9 fl. 54 fr.

Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47 fr.

Runddufaten 5 fl. 34 fr.

20 Frankstücke 9 fl. 22 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 47 fr.

**Der Diebstahl aus Liebe.**

(Fortsetzung).

Sie las politische Schriften mit einem offenen Verständniß, und Bücher über Erdkunde, Astronomie und andere Disziplinen der praktischen und realen Kenntnisse mit so viel Ausdauer und gutem Nußen, daß sie sich überall in Gespräche über dergleichen Gegenstände einlassen konnte, ohne sich im Geringssten dadurch etwas zu vergeben. Bezeichnend für sie dürfte sein, daß der „Kosmos“ von Humboldt ihr zu poetisirend geschrieben schien, wie sie denn auch gern und nicht ohne eine gewisse Distanz eine entschiedene Abneigung gegen die schönen Künste überhaupt und gegen die Poesie in's Besondere an den Tag zu legen beliebte.

Graf Eduard von B..., der von dem Allen gerade das Gegentheil war, selbst ein wenig malte, große Virtuosität in der Musik besaß, und auch wohl gelegentlich diktirte, konnte ihr deswegen natürlich nicht eben groß imponiren. War er auch schon daneben ein guter Reiter, ein geübter Fechter, Schwimmer und kurz eine ganz ritterliche Geseinnung im modernen Sinne der Welt, so kompromittirte ihn doch in Klotilde's Augen sein Umgang mit allen jener Künstlern, Dichtern und genialen Leuten, die sie Pbantasten zu benennen und oft viel zur Zielscheibe ihres Witzes zu machen beliebte. Und ihn selbst verachtete sie nicht, und wo sie nur irgend eine Gelegenheit erlaub, gegen sein „sentimentalen Reizungen“ seine „romantischen Kapriolen“ und gegen alles Das in Felde zu liegen, was sie die unnützlichste Empfindlichkeit der Herzen, den Krebsfaden der Zeit, die Verhinderung großer Thaten und Tugendenheiten nannte, da that sie es so bitter, grausam und höhnißch, daß Niemand in der Welt zu

dem Glauben kommen mochte: es würde je aus ihr und dem so Getadelten ein Paar werden können.

Und dennoch war das im Werk und zwar ganz ernstlich. Die Majorin von Gl., die um Alles gern einen Schwiegervater wünschte, der zu lehren und lehren, mit einem Wort zu beherrschen ging, hielt ihrer Tochter die glänzenden Aussichten Graf Eduards, seinen Rang, seine Zukunftsweite und Hingebung so vielsach und in so bestechender Weise vor, daß sich dies zuletzt, wenn auch nicht ohne einiges Nalensumpfen, dann entschlöß, ihn als offiziellen Freier gefallen zu lassen.

Was nun Graf Eduard selbst betrifft, so übernahm dieser, trotz der Vertheidigung, die wissen ihm und Klotilde heraufte, die ihm ungewissen Rolle mit allem nur möglichen Eifer und Nachdruck, einmal, weil es von seiner eigenen Familie gewünscht ward, dann aber auch nur aus diesem Grunde, in seiner Ehre sei es gesagt, unweit weil er, sonderbar genug, ungewohnter die Härte und Schroffheit im Charakter und Wesen der jungen Frau sehr wohl erkannte, und ebsten er sich gewisse und bei vielen nicht ungewöhnlichen Gelegenheiten, sehr davon abgesehen hätte, den noch einen kleinen, aber unbedeutenden Grad von Reizung für sich empfand.

Diese Reizung war so aufregend und fest in ihm, daß er, wie in der Welt so auch im Hause der Majorin von Gl. selbst, nur Auge und Aufmerksamkeit für Klotilde habend, in dem letzten eine andere, nicht untergeordnete, aber dennoch ein wenig heimlich hervortretende Eindrückung nicht beachtete, die doch selbst von den eifrigsten Verehrern Klotilde's wahrgenommen wurde.

Ganz B..., und darunter besonders die Evidenzen und Eleganz, sprachen von der schönen und reizenden Gesellschaft in der Majorin von Gl. an, einem jungen Mädchen aus Düsseldorf, deren Vater, ein ehemals begüterter Kaufmann, kurz nach achtzehnhundert und achtundvierzig aus Verweisung über einen unabwehrbaren Bankrott sich das Leben genommen und eine zahlreiche Familie in politischer Lage und unglücklichen Verhältnissen zurückgelassen hatte. Daß es unter solchen Umständen

den natürlich war, daß die Älteste und die einzige der erwachsenen Töchter, Natalie mit Namen, um der Mutter nicht zur Last zu fallen, in Eile sich nach einer ihrer Erziehung und Bildung nur einigermaßen zusagenden oder mindestens nicht ganz widersprechenden Stellung umsah, wird man begreiflich finden, ebenso sehr wie in Folge dessen die Vereisung, mit der sie den um jene Zeit vakant gewordenen Platz einer Gesellschaftlerin im Hause der Majorin von Gl. an annahm.

Natalie Bl., über die wir etwas eingehender sprechen müssen, weil sie nicht nur eine hervorragende, sondern geradezu eine Hauptrolle in unsrer Erzählung abzugeben haben wird, Natalie Bl. war nicht nur in ihrem Sittensinn, sondern auch ihrer ganzen gemüthlichen und körperlichen Beschaffenheit nach ein ganz hervorragendes Seitenstück zu Klotilde von Gl. an.

Klotilde mit ihrem festen, herrlichen, überall dreist aufstrebenden Wesen, war hoch, schlank, vielleicht ein ganz klein wenig zu mager, dabei von braunem, nicht allzu üppigem Haar, dunklen, glänzenden, provozirenden Augen, dünnem, zarten und einer stolzen, durch eine nicht ausgezeichnete und etwas „gewagte Toilette“ wie der Salonausdruck heißt, imponant gemachten Haltung. Neben einer Perlentruhe der schönsten Zähne stören nur ein wenig seltsam, vielleicht von dem eigenhändigen Gebrauch kalten Wassers abhärte, nicht eben schön und keineswegs artgeformte Hände.

Natalie, die etwa zwei Finger breit größer als Klotilde sein mochte, erschien gewöhnlich noch kleiner als diese, einmal, weil sie meist ein wenig in sich zusammengesunken ging, dann aber auch, weil ihre Formen feiner, voller und gerundeter, durch einen äußerst einfachen und unscheinbaren Anzug nicht nur nicht gehoben, sondern man möchte sagen, geradezu beeinträchtigt wurden. Ihre Zähne waren zwar eben so weiß und blendend, wie die Klotilde's, aber nicht so klein und regelmäßig. Dagegen hatte sie eine so weisse, edel und schön geschnittene Hand, daß die ihrer jüngeren Herrin durchaus den Vergleich damit nicht aushalten konnte. Ihr Haar war blond und von einer bezaubernden Gü-

le; ihr Auge groß und blau, von einer herzgewinnenden Milde und Innigkeit des Blicks.

Wenn man Natalie so geschildert im Geiſt ſich vergegenwärtigen mag, ſo wird man kaum noch nöthig haben, ſich ſagen zu laſſen, daß dieſem Aeußeren entſprechend ihr Inneres, Herz, Gemüth und Seele von hingebender Wärme, zartester Weiblichkeit und anſopferndſter Unterordnung waren. Von Jugend auf gewöhnt, Attilamkeit und Pflege für jüngere Geſchwister zu haben, ſich fremdem Willen zu fügen, eignen Wiünſchen und Verlangen in Rückſicht auf die von Andern zu entſagen, Leidende und Kranke zu pflegen, war ſie ganz und gar zum Typus jener Frauengeſtalten geworden, die man ſo vorzugsweiſe und gern als Deuſche bezeichnet.

War Natalie nun dadurch ſowohl, wie durch ihre äußere Erſcheinung von Klotilde verſchieden, ſo nahm dieſe Verſchiedenheit noch zu, wenn man das beachtete, was ihre Neigungen und Lieblings-Befäſtigungen ausmachte, und wo ſie nun vollends mit ihrer Geſieterin in Zwiespalt ſtand. Die Geſellſchaftlerin liebte die Muſik mit einer Art von Schwärmerci, ſpielte den Klavier mit einer herausſtichenden Fertigkeit und ſang mit einer Stimme, die ohne leſen mußte, für dieſe eine ertöndende Zweifel auch in der Offenlichkeit und Qual, eine wahre Wärrer waren, da vor den ſtrengſten Kunſtrichtern ihr Glück von vermochte oder beliebten ſie wenig gemacht haben würde. Seltene Gedichte und Romane las ſie gern, politiſche oder wiſſenſchaftliche Abhandlungen dagegen, wie ſie Klotilde mit Vertiefung in ſich aufnahm und verarbeitete, vermochte ſie nur unvollkommen zu faſſen und nur zu ungenügender Verheil für ſich freundliche Anleitung, der ſie ſich geund die Ausbildung ihres Geiſtes zu wiſſen gern unterworfen hätte, von ſelbſt anzuzeigen.

Die Tage, die ſie in dem Hauſe der Majorin von Gl...n verlebte, waren wie man ſich vorzuſtellen im Stande ſein wird, nicht eben die glücklichſten für ſie. Zwar wurde ſie äußerlich anſtändig und höchſt ſöblich behandelt, geüß noch den ſtrengen Umſang aller Leute, die das von Gl...n'ſche Haus frequentirten, beſuchte Theater, mandmal ſogar Bälle und Geſellſchaften, zu denen ſie aus Artigkeit für ihre Damen, ſo wie aus Luſt an ihren Talenten und ſittigem, ſeinem Benehmen eingeladen ward, und ſurz: es fehlte ihr äußerlich nichts,

aber dafür hatte ſie innerlich einen deſto größeren und ſchmerzlicheren Druck zu empfinden.

Klotilde, die gar keine Stimme beſaß, den Geſang veratete und die Muſik vermochte, hatte ihr das Spielen auf dem Piano wie das Singen im Hauſe geraderzu unterſagt.

„Sie können es ja auswärts thun,“ hatte die Majorin bei Gelegenheit dieſes Verbotes bemerkt. „Wenn wir in Geſellſchaft und in Soireen ſind, werden Sie ſich noch obenem ein Verdienst um denjenigen Theil der Verſammlung, der weil er eines ernſten Geſpräches unfähig oder keine Whiſtpartie findet, von Herzen verquägt und dankbar iſt, eine leichte Unterhaltung und Zerſtreuung für ſeine Sinne zu erhalten.“

Daß die Muſik weichen und empfindſamen Gemüthern ein ſtilles Bedürfniß der Seelenentlaſtung, ein Troſt, eine Erhebung, kurz ein geweihter, von der Einſamkeit iſt recht gebeiliger Genuß ſein könne, davon hatte die Majorin ſo wenig wie ihre Tochter einen Begriff. Daß die Aufſätze über irgend eine poſſenſchaft der ſtrengen Wiſſenſchaft, welche Natalie erſt recht gebeiliger Genuß ſein könne, davon hatte die Majorin ſo wenig wie ihre Tochter einen Begriff. Daß die Aufſätze über irgend eine poſſenſchaft der ſtrengen Wiſſenſchaft, welche Natalie erſt recht gebeiliger Genuß ſein könne, davon hatte die Majorin ſo wenig wie ihre Tochter einen Begriff.

Ja, man ſchien ſich ſogar etwas daran zu ſehen, daß man jemanden hatte, der mit gefälligen, von ſeiner geiſtigen Intelligenz zeugendem Organen Vortrag, die ihm unbekannt waren, und über welche man ſich vor ſeinen Augen wie über unverſtandene Geheimniſſe unterhalten konnte.

Nur zu oft leider findet man auch geiſtig hochgeſtellten und vornehmen Kreiſen etwas von jener Graufamkeit und Euffiſſance, die ſonſt nur dem Dünkel und der Rohheit eigen, hier aus einer Art Räßigkeit und Noncha-

lance entſteht, und um ſo empörender und verleuzender wirken, um ſo weniger ſie als abſichtlich gelten können. Die Art, wie die Majorin von Gl...n und ihre Tochter bei dieſen Vorleſungen die Vorleſende außer Acht ließen, war ohne Zweifel keine vorgenommene oder offen bezweckte, ſondern eben eine ganz von ſelbſt dadurch entſtehende, daß Natalie nicht mitzureden vermochte, allein eben deswegen für dieſe eine um ſo ſchmerzlichere und ſchmerzlichere, als ſie von Klotilde's Epithelium und abweiſender Härte abgeſchreckt, nicht wagte, mit irgend einer Bitte um Erläuterung hervorzutreten.

Graf Eduard von B..., der dieſen Vorleſungen oftmals beſchwohnte und aus einem taſtrollen Herzen heraus die Unerquidlichkeit von Natalie's Lage wohl erkannte, pflegte bei ſolchen Gelegenheiten gewöhnlich lachend zu erklären, daß er leider wenig von allen dieſen Dingen geleimt und ſie deswegen nur mangelhaft verſtehend, um Auscinanderſetzung der Hauptpunkte bitten müſſe.

Obgleich er Natalie bei ſolchen und ähnlichen Anläſſen äußerlich eben keine beſondere Aufmerkſamkeit ſchenkte und ſie wirklich auch, wie wir ſchon geſagt, für dieſe nicht beſaß, ſo ſahlte dieſe doch, daß ſie, wie es allerdings auch der Fall war, nur ihr zu Liebe von ihm herbeigeführt waren.

(Fortſetzung folgt).

#### Al t h e n q ſ t ä t t.

Einen neuen einſpännigen Wagen mit einem Paſſen hat zu verkaufen  
Edmied Riſſer.

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinius.